

Das Danklied der Geretteten

Zu der Zeit wirst du sagen:

Ich danke dir, Herr!

Du bist zornig auf mich gewesen.

Doch nun hat sich dein Zorn gelegt
und du hast mich getröstet.

Ja, Gott ist meine Rettung.

Ich bin voll Vertrauen und fürchte mich nicht.

Denn Gott, der Herr, ist meine Zuflucht,
von ihm singe ich in meinem Lied.

Er hat mir die Rettung gebracht.

Voll Freude werdet ihr Wasser schöpfen
aus den Quellen, aus denen die Rettung strömt.

Zu der Zeit werdet ihr sagen:

Dankt dem Herrn, verkündet seinen Namen!

Macht unter den Völkern bekannt, was er getan hat.

Verkündet, dass sein Name hoch über allem steht!

Singt dem Herrn, denn er hat Grosses getan.

Auf der ganzen Erde soll man es erkennen.

Seid fröhlich und jubelt, ihr Bewohner des Zion.

Der Heilige Israels ist gross in eurer Mitte.



„In Erwartung“ (Walter Habdank)

Liebe Gemeinde!

Der heutige Sonntag im Kirchenjahr, der 14. Sonntag nach Trinitatis, hat als Thema die Dankbarkeit. Beide Texte, die wir nun gehört haben, sagen Wichtiges aus über dieses Thema und haben einen inneren Zusammenhang – obschon der Jesaja-Text gut 700 Jahre vor Christus aufgeschrieben worden ist, der Text aus dem Lukas-Evangelium (Lukas 17,11–19) aber nach der Zeit des „irdischen“ Jesus.

In beiden Texten erleben Menschen Rettung aus schwieriger, auswegloser Situation. Einer der vom Aussatz Geheilten dankt Jesus für das Wunder und gibt Gott die Ehre. Und die Menschen beim Propheten Jesaja danken Gott dafür, dass ihre Bedrängnis ein Ende hat, dass Gott seinen Zorn beiseitegelegt und sie getröstet hat. – Oder sollte ich hier im Futurum reden?

Jesaja schaut nämlich in die Zukunft: eine Zukunft, die auch wir noch nicht erlebt haben und auf die wir immer noch warten. im vorangehenden Kapitel (Jesaja 11) hat er seine Prophetie über den Messias und sein Friedensreich aufgeschrieben: Der

abgesägte Baumstumpf Isais, Symbol für das jüdische Königshaus, das am Ende ist, treibt wieder aus und bringt Frucht. Ein neuer, geisterfüllter König – der Messias, der Gesalbte Gottes – regiert mit Weisheit und Gerechtigkeit. Der Krieg ist vorbei, Friede ist endlich da. Die Schöpfung wird erneuert, es gilt nicht mehr „fressen und gefressen werden“. Alle Welt erkennt Gott und wendet sich ihm zu. Und dann ist das „Danklied der Geretteten“ zu hören, das der Predigttext zum heutigen Sonntag ist (Jesaja 12).

Dieses Lied ist einer der Texte, die mich aussergewöhnlich bewegen, weil sie davon Zeugnis geben, dass wir mit unserer Welt nicht in den Abgrund fallen sollen, sondern in die ausgebreiteten Hände Gottes. Womöglich fällt es uns schwer, das zu glauben, weil die meisten von uns Zeitung lesen, Radio hören oder im Fernsehen die immer gleichen alten Neuigkeiten über sich ergehen lassen müssen. Da kann die Hoffnung auf der Strecke bleiben, die Angst kann sich breitmachen...

Jesaja zeigt uns andere Bilder: einen Gott, der Menschen in die Arme nimmt und tröstet; eine Quelle voll Rettung, aus der wir schöpfen können bis genug; ein Einsehen unter den Völkern, das Gott und sein guter Wille oberste Priorität hat; ein Lied voller Freude, in das alle einstimmen!

Mir fällt auf, dass Gott in den Worten seines Propheten beides vorkommt: der persönliche Aspekt, eingeleitet mit den Worten: „Zu der Zeit wirst *du* sagen...“; und dann auch der gemeinschaftliche, umfassende Aspekt, eingeleitet mit den Worten: „Zu der Zeit werdet *ihr* sagen...“ Ich und wir alle werden an die lebenswerte Zukunft erinnert, die Gott uns eröffnet. Und wir werden dankbar und voller Freude sein!

Was könnte das für uns heute bedeuten?

Wir sollen in Erwartung leben

Die Menschen, die Walter Habdank in seinem Holzschnitt „In Erwartung“ darstellt, schauen gespannt in eine Richtung. Ihre Gesichter drücken nicht Angst aus, sondern Vorfreude. Die sitzende Frau hält sich die Ohren zu, weil sie nichts mehr hören mag von den bösen Vorahnungen und vom Zank. Der Mann mit dem Feldstecher will schauen, wann der angekündigte Gast endlich kommt und ob er vielleicht in der Ferne schon zu sehen ist. Und sogar der Hund sitzt auf dem Aussichtsturm, spitzt die Ohren und wartet geduldig. Vielleicht repräsentiert er die Schöpfung, die seufzt und sich nach Erlösung sehnt.¹

Jesus hat gesagt: „Aber ihr sollt euch aufrichten und euren Kopf heben, wenn das alles beginnt: Eure Erlösung kommt bald!“² –

¹ Römer 8,18ff.

² Lukas 21,28



Das tun diese erwartungsvollen Wesen. Sie warten auf Hilfe, wo sie sich selbst nicht mehr helfen können, sie erwarten ihr Heil.

Wir dürfen Dankbarkeit vorwegnehmen

Wenn wir gut erzogene Leute sind, sagen wir danke, wenn wir etwas Gutes und Schönes bekommen haben. – Wenn ich die Verheissungen beim Propheten Jesaja lese, werde ich dazu animiert, schon jetzt Dankbarkeit auszudrücken für den kommenden Tag, der alles verändern wird, für die Befreiung, die Gott durch den kommenden Messias schaffen wird.

Kennen Sie das auch? Sie bekommen per Post einen Brief, in dem zum Beispiel angekündigt wird, dass das Wasser im Quartier eine Zeit lang abgestellt werden muss oder dass das Internet für einen Moment nicht funktioniert. Oder der gelbe Briefkasten wird an einem Sonntag nicht mehr geleert... Und dann steht am Schluss: „Danke für ihr Verständnis.“ – Das ist auch vorweggenommene Dankbarkeit.

Ich denke dann: Woher wollen die wissen, dass ich Verständnis aufbringe für diese Einschränkung? Sympathischer wäre es mir, wenn sie um mein Verständnis *bitten* würden...

Aber vielleicht dürfen wir auch kühn zu Gott sagen: „Danke für dein kommendes Friedensreich!“ Es ist zwar noch nicht da, aber ich setze voraus, dass es kommt. Ich darf auch bitten: „Dein Reich komme.“ Aber auch das mit Dankbarkeit im Herzen, weil die Hoffnung auf dieses Reich in mir immer noch lebendig ist.

Wir können Hoffnungsträger sein

Wo Menschen keine lebenswerte Zukunft sehen, können wir mit der Aussicht, die Jesaja uns eröffnet, Hoffnungsträger sein. Einerseits, indem wir die Hoffnung in uns tragen, andererseits, indem wir die Hoffnung zu anderen tragen, sozusagen in einem positiven Sinn „Überträger“ sind!

Wir als Christinnen und Christen sind Hoffnungsträger. Ruth Ryser, die heute in ihr Amt als Katechetin eingesetzt wird, ist eine Hoffnungsträgerin. Sie trägt die Hoffnung, die Jesaja zum Ausdruck bringt, in sich und trägt sie nun auch als beauftragte und eingesetzte Katechetin zu den Jugendlichen, mit denen sie in der KUW unterwegs ist. Hoffnungsträger sind Menschen, die weit sehen und langfristig denken.

Ihre Majestät Queen Elizabeth II., die morgen beerdigt wird, hat (im Jahr 2002) gesagt: „Ich weiss, wie sehr ich mich auf meinen Glauben verlasse, der mich durch gute und schlechte Zeiten führt. Jeder Tag ist ein neuer Anfang. Ich weiss, dass der einzige Weg, mein Leben zu leben, darin besteht, zu versuchen, das Richtige zu tun, langfristig zu denken, in allem, was der Tag bringt, mein Bestes zu geben und auf Gott zu vertrauen!“³

AMEN

³ “I know just how much I rely on my faith to guide me through the good times and the bad. Each day is a new beginning. I know that the only way to live my life is to try to do what is right, to take the long view, to give of my best in all that the day brings, and to put my trust in God!”

zu Psalm 126 – Johannes Hansen

Es kommt ein Tag
nach allen Tagen
dieser alten Erde
Tag des Herrn genannt
an dem Gott Schluss macht

Schluss macht
mit der Macht der Mächtigen
über die Angst der Schwachen

Schluss macht
mit dem Weinen der Kinder
weil die Mutter kein Brot hat

Schluss macht
mit dem Stöhnen der Gefolterten
und dem Sadismus ihrer Peiniger

Schluss macht
mit dem Gleichgewicht des Schreckens
und dem Verbrennen seiner guten Erde

Schluss macht
mit der Verachtung der Wahrhaftigen
und den gemeinen Intrigen der Lügner

Schluss macht
mit der Verfolgung seiner Kinder
und den Verhören in der Nacht

Dann
wird unsagbare Freude sein
wird helles Lachen herrschen
wird an reichen Tischen gegessen
werden Menschen lallen vor Glück
werden wir sein wie die Träumenden

Jetzt schon
träumen wir
von diesem Land
mit wachen Sinnen
in guter Hoffnung
üben wir Zukunft ein
widerstehen der Bosheit
und verkündigen sein Heil